

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Programm und Anspruch	XI
---	----

Kapitel I Das handlungstheoretische Vokabular

1. Handeln in der Gemeinschaft	1
1.1 Handlungstheorie und Handlungsbegriff	3
1.2 Gelingen und Misslingen	5
1.3 Handlungsschema und Aktualisierung	6
1.4 Vollzug und Beschreibung	7
1.5 Zweck und Realisierung	10
1.6 Erfolg und Misserfolg	11
 2. Zur Autonomie des Subjekts	 14
2.1 Kooperation und Widerfahrnis	14
2.2 Mittel und Selbstzweck	15
2.3 Handlungsergebnis und Handlungsfolge	17
2.4 Widerfahrnis und Erfahrung	18
 3. Handlungstypen	 21
3.1 Beteiligungshandlung	21
3.2 Nichtsprachliche Handlung	22
3.3 Poiesis und Kultur	24
3.4 Artefakt und Technik	24
3.5 Künstlichkeit und Naturwissenschaft	26
3.6 Beobachtung, Messung, Experiment	28
3.7 Ursache und Wirkung	29
3.8 Methodische Ordnung	30
 4. Von Menschen und Tieren	 33
4.1 Handeln und Verhalten	34
4.2 Unterlassungen	35
4.3 Erklären und Verstehen	36

4.4	Begreifen und Beurteilen	38
4.5	Handlungsvermögen als Kulturprodukt	40

Kapitel II Das sprachphilosophische Vokabular

1.	Was ist Sprache?	43
1.1	Kommunikation und Signifikation	44
1.2	monologisch versus kommunikativ	45
2.	Methodische Rekonstruktion: zur Aufgabe der Sprachphilosophie	47
2.1	Sprechen als Handeln	48
2.2	Methodisch rekonstruieren	49
3.	Sprachliche über nichtsprachliche Handlungen	52
3.1	Handlungsprädikatoren	53
3.2	Beispiel und Gegenbeispiel	54
3.3	Auffordern, bedeuten, gelten	55
3.4	Befolgen und prüfen	57
3.5	Adressor und Eigenname	58
3.6	Apprädikatoren	59
3.7	Personen- und Dingprädikatoren	60
3.8	Indikator und Freiprädikator	61
3.9	Exklusor	62
4.	Anerkennen und Bestreiten: vom Bedeuten zum Gelten	65
4.1	Anerkennen von Aufforderungen	66
4.2	Gelingen versus Erfolg von Aufforderungen	66
4.3	Vom Auffordern zum Behaupten	67
5.	Behauptungen und ihr Gehalt	70
5.1	Kommunikation und Geltung	71
5.2	Geschehnisprädikator und Natur	72
5.3	Zustände	73
5.4	Nominatoren in Behauptungen	75
5.5	Kennzeichnungen	76
6.	Fragen	81
7.	Performative Sprechhandlungen im engeren Sinne	83

8. Zuschreiben statt Beschreiben	85
8.1 Zuschreiben in Alltags- und Bildungssprache	86
8.2 Der Gegenstand von Zuschreibungen in menschlichen Lern- geschichten	89
8.3 Das Poiesismodell der Praxis des Zuschreibens: natürlich und technisch	91
8.4 Zuschreibung an Urheber und Betroffene: Wer ist verantwortungs- pflichtig?	93
8.5 Ein dreifaches Fazit und das Missverständnis des Zuschreibens von „Eigenschaften“	94
8.6 Terminologische Normierungen: zuschreiben versus beschreiben ..	96
8.7 Zusammenfassung	101
8.8 Eine Folgerung: Naturwissenschaft und Aufklärung	102
9. Formalisieren	106
9.1 Vorüberlegungen	107
9.2 Satz und Form	109
9.3 Metasprache	114
10. Definieren	116
10.1 Prädikatenregeln	116
10.2 Gegensätze, Ein- und Ausschlüsse	123
10.3 Definitionen	127
Exkurs: Der vernünftige Dialog als Mittel einer rationalen Hermeneutik	130
1. Sprechen als Handeln	130
2. Sprechen als vernünftiges Handeln	132
3. Reden, Verstehen, Anerkennen	133
4. Vermittelte Dialoge	133
5. Historische Verortung	136

Kapitel III Begriffsbildung

1. Wörter und Begriffe (eine Vorüberlegung)	139
2. Das Abstraktionsverfahren	144
2.1 Zahlen	144
2.2 Abstraktion	146
2.3 Wort und Begriff	148
2.4 Sachverhalt und Tatsache	150

3. Das Ideationsverfahren	154
3.1 Das Problem	154
3.2 Exemplarische Lösung	155
3.3 Der empiristische Holzweg	156
3.4 Handlungswissen als Lösung	157
3.5 Die Ideation	160
3.6 Anwendungen	163
4. Das Reflexionsverfahren	165
4.1 Versubstantivierung	165
4.2 Raum und Zeit	166
4.3 Reflexion	168
5. Weitere Begriffsbildungsverfahren?	171

Kapitel IV wahr und falsch

1. Vormeinungen	173
1.1 Wahrheitskandidaten	174
1.2 Wahrmacher	175
1.3 Antitrealismus	178
2. Der Zweck der Wahrheit	181
2.1 wahr oder nützlich	181
2.2 Sprachebenen	182
3. Begründen und Widerlegen	185
3.1 Kriterien	185
3.2 Das Anfangsproblem	186
3.3 Lebenswelt	189
4. Wahrheitstypen	192
4.1 wahrhaftig und gewiss	192
4.2 Evidenz und Axiom	193
4.3 Typen des Scheiterns	194
4.4 Wahrheit durch Sprachregelung	195
4.5 Wahrheit als Handlungsfolgenwissen	196
4.6 Wahrheit aus Erfahrung	197
4.7 Allgemeinheiten	200

5. Historische Wahrheit	204
5.1 Geschichten und Geschehen	204
5.2 Naturgeschichte	205
5.3 Kulturgeschichte	207

Kapitel V Zur Logik

1. Historisch-terminologische Vorbemerkungen	209
1.1 Wieso „zur“ Logik?	211
2. Gebundene Rede	212
2.1 Zusammensetzungen der Alltagssprache	212
2.2 Zusammengesetzte Aufforderungen	213
2.3 Rechtfertigungspflichten „der Logik“	215
3. Logische Partikel	217
3.1 Von Sätzen zu Sätzen	217
3.2 Noch einmal: Satz und Form	218
3.3 Eine neue Art von Geltung	219
3.4 Ein historisches Logik-Beispiel	219
3.5 Wahrheitstafel und Syllogismen	221
3.6 Subjunktion und Implikation in diesem Ansatz	221
3.7 „Wenn-dann“ und Alltagsleben	223
3.8 Angemessenheit logischer Festsetzungen	225
3.9 Angemessenheit und Unendlichkeit	226
4. Außerhalb der formalen Logik	228
4.1 „tertium non datur“ und „der Satz vom Widerspruch“	228
4.2 Handeln, Sprechen, Argumentieren	230
4.3 Begründen und Beweisen	231
4.4 Zwingt Logik?	232
Namensverzeichnis	235
Sachverzeichnis	236